

Gutachter bewerten Rheder Straßen neu

VON CAROLA KORFF

RHEDE Wenn in den nächsten Tagen ein Fahrzeug mit mehreren Kameras auf dem Dach durch Rhede fährt, dann macht es nicht etwa Panoramaaufnahmen für die Internet-Straßenkarten von Google Streetview. Vielmehr ist es im Auftrag der Stadtverwaltung unterwegs. Die lässt rund 300 Kilometer Straßen digital erfassen und bewerten. 2017 war das schon einmal geschehen – jetzt soll sich zeigen, was sich in der Zwischenzeit verändert hat.

„Wir sind verpflichtet, das alle fünf Jahre zu machen“, sagt Diplom-Geograf Markus Ciroth von der Stadt. Für die Verwaltung ist es eine Art Inventur: Sie bekommt vom beauftragten Ingenieurbüro Lehmann und Partner aus Erfurt für jede einzelne Straße eine Note zwischen 1 und 5. Daraus lasse sich ihr derzeitiger Wert berechnen, sagt Ciroth. So werde das Anlagevermögen der Stadt in den Büchern auf dem aktuellen Stand gehalten.

Die Ergebnisse der Gutachter dienen aber auch dazu, zu beurteilen, welche Straße erneuert werden muss und wo es sich lohnt, noch einmal Geld in Reparaturarbeiten zu investieren. Anhand der Kamerabilder ließen sich erste Netzzrisse erkennen. „So kann man den richtigen Zeitpunkt erwischen, die Risse aufzufüllen, damit der Verfall nicht zu schnell vorangeht“, so Ciroth.

Die Erfurter Ingenieure fahren mit einem Messfahrzeug mit hochauflösenden Kameras und Scannern durch Rhede. „Die vier Kameras und der 350-Grad-Scanner erfassen den gesamten Straßenraum“, erläutert Projektleiter Steve Szatmári-Zink. Ein Laser an der Rückseite misst die Ebenheit der Fahrbahn und erkennt mögliche Spurrillen. So entsteht ein 3D-Modell des Verkehrsraums.

Voraussichtlich schon diese Woche fährt ein Messwagen mit Kameras und Scannern durch die Stadt. Ein Ingenieurbüro aus Erfurt erfasst 300 Kilometer Straßen und benotet sie – zum zweiten Mal seit 2017.



Die Bestimmungen des Datenschutzes würden strikt eingehalten, versichert Lehmann und Partner. Fassaden und Personen sollen nicht aufgenommen werden. „Natürlich können wir das nicht ganz ausschließen, obwohl die Kameras nur auf den Straßenraum ausgerichtet sind“, so Szatmári-Zink. Aber einerseits würden die erhobenen Daten ausschließlich zu internen Zwecken in der Verwaltung genutzt, andererseits könnten beispielsweise für öffentliche Präsentationen im Nachhinein noch Kennzeichen und Personen unkenntlich gemacht werden.

Das Bewertungssystem für die einzelnen Straßen ist genormt. Die Gutachter unterteilen die Fotos in Planquadrate, erfassen für jedes Quadrat die Zahl der Risse und Schlaglöcher und setzen sie in Relation zur Fläche. Nach diesen technischen Daten richtet sich die Bewertung. Vor fünf Jahren hatten die Rheder Straßen eine Gesamtnote von 2,7 bekommen – „vergleichsweise gut“, fanden die Erfurter damals.

Die 3D-Bilder ersparen den Mitarbeitern der Verwaltung aber auch viele Fahrten im Außendienst: Ein Blick aufs Foto reicht, um zu beurteilen, wo beispielsweise ein Graben verläuft, wo die Grundstückszufahrt genau ist oder wo ein Baum steht. „Das hilft uns enorm in unterschiedlichen Bereichen“, sagt Ciroth. Dieses Mal sollen zudem die Verkehrsschilder mit erfasst werden. „Wir wollen ein Verkehrsschilderkataster aufbauen.“ Das könne helfen zu beurteilen, wo vielleicht zu viele Schilder stehen.

Für die auf 14 Tage angelegte Befahrung und Bewertung rechnet die Stadt mit Kosten von rund 60.000 Euro. Je nach Witterung geht es morgen oder erst nach Ostern los – die Straßen müssen für die Aufnahmen trocken sein.